

Ihor einritten, kam ihnen die Mutter gerade entgegen gegangen. Die fragte verwundert: „Ach, mein liebster Sohn! Was für eine Dirne bringst du da herein? Sie führt ja ein Badewännlein mit sich, als ob sie mit einem Kinde ginge!“

„O, meine liebste Mutter!“ antwortete der junge Königssohn, „sie ist drum keine Dirne, sondern ist eure Tochter Gertraud, die in diesem Wännlein euch geraubt wurde!“ Und da stieg die Prinzessin aus dem Sattel, die Königin aber fiel vor Freuden in eine Ohnmacht, aus der sie in den Armen ihrer Kinder wieder erwachte. Der Staar sang: Heut sind es gerade achtzehn Jahre, seit die Königstochter geraubt und in dem Wännlein über den Rhein getragen worden ist! Das sang der Staar, und auch noch dieß!

Der Zigeunerin thun die Ohren so weh,
Sie wird keine Kinder stehlen mehr!

Die Prinzessin aber ließ einen Goldschmied berufen, der mußte ein goldenes Gitterlein vor das Badewännlein schmieden, da hinein that sie den Staar und pflegte sein, bis an sein Ende.



Die beiden kugelrunden Müller.

Es war einmal ein Müller, der war schon an sich sehr stark und dick, wollte aber auch fest sein gegen Hieb und Stich, gegen Bolz und Pfeil, darum steckte er sich in eine wunderliche Kleidung. Er ließ sich zuvörderst ein Wamms machen, das fütterte er mit Kalk und Sand, und ließ, um das zu verbinden, geschmolzenes Pech hineinfließen, hinten machte er ein Futter von mehreren Körben und vorn beblechte er es mit alten Reibeisen und eisernen Hafendeckeln, da wurde das Wamms schwerer als der schwerste Brust- und Rückenharnisch, den jemals ein streithafter Ritter trug.

Darüber zog dieser Müller nun drei Hemden, und unter das Wamms legte er einen wirklichen Panzer an, über die Hemden auch einen Panzer, und